

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Fritz Glauber in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 Spalten
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einschl.
Porto; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr. 36.

Mittwoch, den 24. März 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Betr.: Beschlagnahme von Großvieh-Häuten.
Folgende Beschlagnahme-Verfügung des Kriegsministeriums
wird hiermit bekannt gemacht:

1. Alle Häute von Großvieh,
die grün mindestens 10 Kilogramm,
schwarz mindestens 9 Kilogramm,
braun mindestens 4 Kilogramm wiegen, und zwar von
a. Bullen, das heißt unbekannten männlichen Tieren,
b. Ochsen, das heißt bekannten männlichen Tieren,
c. Kühen, das heißt bekannten weiblichen Tieren, die geteilt haben oder be-
legt sind,
d. Kindern, das heißt allen nicht unter 6 genannten weib-
lichen Tieren,
werden hierdurch für die Heeresverwaltung beschlag-
genommen. Die Häute unterliegen einer Veräußerungs-
beschränkung, daß sie nur zu Kriegslieferungen
verwendet werden dürfen.

2. Um diese Veräußerung zu regeln, hat das Kriegsministerium
eine Kommission gegründet.
Kriegsleiter-Untersuchungsausschuss
mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 46, welche ausschließ-
lich gemeinnützige Zwecke verfolgt und weder Dividenden verteilt,
noch das eingezahlte Kapital verzinst. Das Kriegsministerium,
das Reichsministerium für den Innern und das Königl.
Landratsamt in Hochheim sind an der Verwaltung beteiligt.
Der Kriegsleiter-Untersuchungsausschuss ist eine

Verteilungskommission.
Die nach einem von Zeit zu Zeit neu aufzustellenden und jedesmal
vom Kriegsministerium zu genehmigenden Verteilungsschlüssel die
Häute allen Werbern Deutschlands, welche zu Kriegslieferungen
verpflichtet sind oder noch verpflichtet werden, zuzuwenden.

3. Die Heeresverwaltungsverbände und die ihnen ange-
schlossenen Vereinigungen haben sich dem Kriegsministerium gegen-
über verpflichtet, die Häute zu festen Preisen und Bedingungen der
Kriegsleiter-Untersuchungsausschuss durch Vermittlung einer vom Kriegs-
ministerium genehmigten gemeinnützigen Gesellschaft, der

Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H.
anzuführen. In ähnlicher Weise sind bisher mehrere Großhändler,
deren Namen nach in den Nachrichten bekannt gegeben werden,
vom Kriegsministerium verpflichtet worden.

Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte
Veräußerungen, sind daher bis auf weiteres ausschließlich folgende:

- a. Die Lieferungen vom Schlächter bis in die Versteige-
rungsanstalt der Heeresverwaltungsverbände oder
Anlagen in derselben Weise wie bisher.
- b. Die Lieferungen vom Schlächter an Kleinbändler (Sam-
mler), soweit der Schlächter denselben Personen oder
Firmen vor dem 1. August 1914 auch schon derartige
Häute geliefert hat.
- c. Die Lieferungen von dem Kleinbändler (Sammler), an
die zugelassenen Großhändler.
- d. Die durch Vermittlung der Deutschen Rohhaut-Gesellschaft
m. b. H. und der zugelassenen Großhändler erfolgten
Lieferungen an die Kriegsleiter-Untersuchungsausschuss.
- e. Die Lieferungen von der Kriegsleiter-Untersuchungsausschuss
an die Werber.

Seitens der Kriegsleiter-Untersuchungsausschuss ist jede andere Art
von Veräußerung verboten.

4. Behandlung des inländischen Gefalles. Das von der Be-
schlagnahme betroffene Gefälle ist in der bisherigen Weise for-
tzuführen, das Gefälle der Haut ist jedoch nach dem Er-
scheinungsdatum der Haut in unersetzlicher Schritt (z. B. auf einer
Seite ist die Haut unersetzlich fortzuführen) zu versehen, außer-

5. Vorräte inländischen Gefalles der unter 1 gekennzeichneten
Art, die nicht bei Heeresverwaltungsverbänden (3) lagern, sind
mit zu konstatieren und, sofern sie mehr als 100 Haut betragen, so-
fort der Kriegsleiter-Untersuchungsausschuss, Berlin W. 8, Behrenstraße
46, anzumelden. Vorräte können von dort bezogen werden.

6. Vorräte ausländischen Gefalles. Besitzer von Vorräten
ausländischer, von Tieren der Gruppen a bis c stammender Häute
zu lagern. Sie haben ferner eine genaue Lagerbuchführung ein-
zuführen und die bei ihnen lagernden eigenen und fremden Be-
stände, ferner ihre eigenen bei Speiditeuren oder öffentlichen Lager-
häusern lagernden Bestände jeweils bis zum 5. jedes Monats nach
dem Stande vom 1. desselben Monats der Kriegsleiter-Untersuchung-
sausschuss, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, in übersichtlicher Auf-
stellung zu melden. (Vorräte können von dort bezogen werden.)
Berlin, den 22. November 1914.

Der stellvertretende Kriegsminister.
von Handel.

Von Seiten des Generalkommandos.
Der Chef des Stabes:
de Graaf,
Generalmajor.

Die vorstehende Beschlagnahme-Verfügung bringe ich zur all-
gemeinen Kenntnis.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, den Beteiligten von
dem Inhalte dieser Verfügung unverzüglich Kenntnis zu geben
und sie zu warnen, Lieferungen und Verkäufe von Häuten, die
nicht nach Ziffer 3. a bis e. gestattet sind, vorzunehmen.
Hochheim, den 15. März 1915.

Der königliche Landrat.
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.
Hochheim a. M., 20. März 1915.
Der Bürgermeister. Arzbücher.

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Gerste.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die
Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw.
vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung
erlassen:

1. Beschlagnahme.

§ 1.

Mit dem Beginne des 12. März 1915 sind die im Reich vor-
handenen Vorräte an Gerste für das Reich, vertreten durch die
Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin, be-
schlagnamhaft. Als Gerste im Sinne dieser Verordnung gilt auch ge-
schrotene, geschälte oder sonst zerkleinerte Gerste.

§ 2.

Von der Beschlagnahme werden nicht betroffen:

- a) Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats
oder eines Reichs-Landtags, insbesondere im Eigentum eines Mil-
itärismus oder der Marineverwaltung, oder im Eigentum
des Kommunalverbandes stehen, in dessen Bezirke sie sich be-
finden;
- b) Vorräte, die im Eigentum der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft
m. b. H. in Berlin stehen;
- c) Vorräte, die zehn Doppelzentner nicht übersteigen.

§ 3.

An den beschlagnamhaften Vorräten dürfen Veränderungen nicht
vorgenommen werden, und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie
sind nichtig, soweit nicht in den §§ 4, 22 etwas anderes bestimmt
ist. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich,
die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung er-
folgen.

§ 4.

Die Besitzer der beschlagnamhaften Vorräte sind berechtigt und
verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Hand-
lungen vorzunehmen.

Zulässig sind Verkäufe an die Heeresverwaltungsverbände, die Marine-
verwaltung und die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresver-
pflegung sowie alle Veränderungen und Verfügungen, die mit Zu-
stimmung der Zentralstelle erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme dürfen

- a) Halter von Schlachtern und Pferden sowie Unternehmer land-
wirtschaftlicher Betriebe ihrer Vorräte zum Füttern in der
eigenen Wirtschaft verwenden;
- b) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Vor-
räten das zur Frühjahrssaat erforderliche Saatgut zur
Saat verwenden;
- c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und Händler für
Saatweide Saatgerste liefern, welche nachweislich aus land-
wirtschaftlichen Betrieben stammen, die sich in den letzten zwei
Jahren mit dem Verkaufe von Saatgerste befassen haben; an-
dere Saatgerste darf nur mit Genehmigung der zuständigen
Behörde für Saatweide geliefert werden;
- d) Unternehmer landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe
ihre Vorräte zur Herstellung von Nahrungsmitteln, insbe-
sondere Wehl, Graupen, Malzgerst, zur Herstellung von
Gersten- und Malzstee und von Bier sowie zur Herstellung
von Grünmalz für Brauereien, im übrigen ist die Malzherstellung
nicht zulässig; Bierbrauereien dürfen im März 1915 und dann
vierteljährlich aus ihren Vorräten nur soviel Gerste verar-
beiten, wie nach erforderlich ist, um die nach der Bekannt-
machung, betreffend Einschränkung der Malzverwendung in
den Bierbrauereien, vom 15. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 97) für sie festgesetzten Mengen zur Bierbereitung her-
zustellen.

§ 5.

Die Wirkungen der Beschlagnahme endigen mit der Ent-
eignung oder mit den nach § 4 zugelassenen Veräußerungen oder
Verwendungen.

§ 6.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der §§ 1
bis 5 ergeben, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde en-
gültig.

§ 7.

Wer unbefugt beschlagnamhafte Vorräte beiseite schafft, be-
schädigt oder zerstört, verarbeitet oder sonst verbraucht, verkauft,
läßt oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über
sie abschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit
Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer die zur Erhaltung der Vorräte er-
forderlichen Handlungen pflichtwidrig unterläßt, oder wer als
Saatgerste erwarbene Gerste zu anderen Zwecken verwendet.

2. Anzeigepflicht.

§ 8.

Wer mehr als zehn Doppelzentner Gerste oder mehr als einen
Doppelzentner Weizen oder Gerste und Hafer mit dem Beginne
des 12. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die Vor-
räte und ihre Eigentümer der zuständigen Behörde anzuzeigen,
in deren Bezirke die Vorräte lagern. Die Anzeige über Vorräte,
die sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befinden, ist unverzüg-
lich nach dem Empfangen von dem Empfänger zu erstatten.
Vorräte, die zum Füttern, als Saatgut oder Saatgerste oder
zur Verarbeitung (§ 4 Abs. 3a bis d) beansprucht werden, sind je-
denfalls anzugeben.

§ 9.

Die Anzeigen sind der zuständigen Behörde bis zum 25. März
1915 zu erstatten und von ihr bis zum 28. März 1915 dem Kom-
munalverbande weiterzugeben.

§ 10.

Unternehmer gewerblicher Betriebe, die von der Befugnis des
§ 4 Abs. 3 d. Gebrauch machen, haben bis zum fünften jeden Mo-
nats über die im abgelaufenen Monat eingetretenen Veränderun-
gen ihrer Vorräte der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeres-
verpflegung Anzeige zu erstatten.

§ 11.

Die zuständige Behörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der
Angaben der Vorräte- und Betriebsräume des Anzeigepflichtigen
zu untersuchen und seine Bücher prüfen zu lassen.

§ 12.

Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet oder
mer unwesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht,
wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis
einhundert Mark bestraft.

Obst ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vor-
räte an, die er bei der Aufnahme der Vorräte am 1. Dezember
1914 verschwiegen hat, so bleibt er von der durch das Verschwie-
genen verwirklichten Strafe frei.

§ 13 bis 31.

§ 32.

Die Vorschriften dieser Verordnung beziehen sich nicht auf
Gerste, die nach dem 12. März 1915 aus dem Ausland eingeführt
wird.

§ 33 bis 35.

§ 36.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in
Kraft. Der Reichsanzeiger bestimmt den Zeitpunkt des Außerkraft-
tretens.

Berlin, den 9. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichsanzeigers

Deibitz.

Zur Ausführung der vorstehenden Verordnung sind folgende
Bestimmungen erlassen:

Zu § 8.

Die Durchführung der Erhebung liegt den Ortsbehörden (Ma-
gistraten, Gemeinden und Gutsbesitzern) ob, die jede mögliche
Vorsorge dafür zu treffen haben, daß die vorgeschriebenen An-
zeigen über Vorräte, die zwei Zentner und mehr Weizen und 20
Zentner und mehr Gerste betragen, lückenlos und rechtzeitig bei
ihnen eingehen. Anzeigepflichtig ist jeder, der solche Vorräte in der
erwähnten Menge im Gewahrsam hat, gleichviel ob er der Eigen-
tümer ist oder nicht. Die Anzeigen haben in der Gemeinde zu er-
folgen, in der die Vorräte sich befinden.

Die Ortsbehörden haben durch öffentliche Bekanntmachung
die Bevölkerung auf die Anzeigepflicht hinzuweisen, wobei die
Strafbestimmungen für unrichtige, unvollständige oder wahr-
heitswidrige Angaben nachdrücklich hervorzuheben sind.

Die zu erstattenden Anzeigen sind in Originalen einzutragen,
wobei den Ortsbehörden das Verfahren der Eintragung der An-
zeigen freigestellt ist (Befragung der Anzeigepflichtigen in ihrer
Wohnung, Einführung des Meßbannes an bestimmten Weide-
stellen oder in anderer nach den örtlichen Verhältnissen geeignet
erscheinender Weise). Unter allen Umständen ist aber streng vor-
zuziehen, daß die Mengen in Zentnern (keiner anderen Ge-
wichtseinheit) angegeben werden und daß ferner die Angaben
sämtliche Vorräte, einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, zur
tierischen Ernährung, zur Ausaat usw. bestimmten Mengen ent-
halten.

Abzüge sind unzulässig.

Zu § 9.

Die Anzeigen hat jeder Verpflichtete der Ortsbehörde oder der
von ihr bestimmten Weidewirtschaft oder dem von ihr mit der Befra-
gung Beauftragten bis zum 25. März 1915 zu erstatten. Die Orts-
behörden haben die in der Ortsliste gesammelten Anzeigen nach
Aufrechnung zu einer Schlusssumme bis zum 28. März 1915 dem
Landratsamt zu übergeben.

Zu § 10.

Bei den bis zum 5. jeden Monats vorzulegenden Anzeigen
über die im abgelaufenen Monat eingetretenen Veränderungen in
gewerblichen Betrieben handelt es sich um die Vorräte an inlän-
discher Gerste. Es ist hierbei erstmalig von dem am 12. März 1915
nach der Anzeige vorhanden gewesenen Vorräten, später von der
letzten Vorratsnachweisung auszugehen.

Wegen der aus dem Auslande eingeführten Gerste wird auf
§ 32 der Verordnung verwiesen.

Zu § 11.

Auf die Befugnis der Ortsbehörden, zur Nachprüfung der An-
gaben die Vorrats- und Betriebsräume des Anzeigepflichtigen zu
untersuchen und die Bücher prüfen zu lassen, wird besonders hin-
gewiesen.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., 20. März 1915.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Diesem Anzeiger, welche nach rote Ausweise von Brot-
arten im Besitz haben, werden aufgefordert, diese sofort gegen
blaue Brotarten im Rathaus umzutauschen, da rote Karten in
dieser Woche nicht mehr benutzt werden dürfen.

Im weiteren wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Zu-
kunft die Brotarten nur Montags im Rathaus umgetauscht wer-
den und ein Umtausch an anderen Tagen nicht mehr stattfindet.

Bei jedem Bezug von Personen hat die Anmeldung sofort zu
geschehen und wird dem Anzeigenden hierbei eine Broschüre aus-
gehändigt.

Jeder Bezug hat unter Vorlage derselben, von welcher nicht
mehr Abkürzungen verbraucht sein dürfen, als der Bezugsende in
der Woche hier anwesend war, zu erfolgen.

Die Brotkarte derselben wird bei der Abmeldung hier zurück-
gehalten.

Hochheim a. M., den 23. März 1915.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Im Ansehung an die Bekanntmachung im Hochheimer Stadtan-
zeiger vom 18. März l. J., betr. die Desinfektion der Sege-
den die Weinbergbesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß die
Desinfektionsanstalt nur am 24. und 30. März und 6. April l. J.
geöffnet ist. Eine Desinfektion von Reben an anderen Tagen
findet nicht statt.

Hochheim a. M., den 23. März 1915.

Die Polizeiverwaltung. Arzbücher.

Am nächsten Freitag, den 26. März 1915 ist die Stadtkasse ge-
schlossen.

Hochheim a. M., den 23. März 1915.

Der Stadtrechner. Hofmann.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei nächtliche Angriffe der Franzosen bei Careng, nordwestlich von Arras, wurden abgewiesen.

In der Champagne nahmen unsere Truppen einige erfolgreiche Minenpressungen vor und schlugen einen Nachalangriff nördlich von Beaufort ab.

Kleinere Vorstöße der Franzosen bei Combres, Apremont und Jüres hatten keinen Erfolg. Ein Angriff gegen unsere Stellungen nordöstlich von Badonviller brach mit schweren Verlusten für den Feind in unserm Feuer zusammen.

Auf Ostende waren feindliche Flieger wieder mehrere Bomben ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier getötet und verletzt wurden.

Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Verdun zum Absturz gebracht.

Ein mit 2 französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug wurde bei Freiburg zur Landung gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Verfolgung der aus Memel vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen russisch-kroatische und belarussische über 3000 deutsche von den Russen vertriebene Einwohner.

Russische Angriffe beiderseits des Drzys wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Przemysl in Ehren gefallen.

W. B. (Amtlich.) Wien, 22. März. Am 22. März 1915. Nach 4 1/2 monatiger Einschließung am Ende ihrer Kräfte angelangt, ist die Festung Przemysl am 22. März in Ehren gefallen.

Als die Versetzungsvorarbeiten Mitte dieses Monats knapp zu werden begannen, entschloß sich General der Infanterie v. Ausmanek zum letzten Angriff. Die Ausfallstruppen brachen am 19. ds. Mts. zehlig morgens über die Gürtellinie vor und hielten in lebhaftem Gefecht gegen starke russische Kräfte bis zum äußersten Stand. Schließlich zwang die Überlegenheit der Zahl zum Zurückgehen hinter die Gürtellinie. In den folgenden Nächten gingen die Russen gegen mehrere Fronten von Przemysl vor. Diese Kämpfe brachen gleich allen früheren in dem Feuer der tapfer verteidigten Befestigungen zusammen.

Da nach dem Ausfalle am 19. dieses Monats auch die äußerste Besatzung in der Versetzung nurmehr einen dreitägigen Widerstand gestellte, hatte der Festungskommandant mit Rücksicht auf den Befehl erhalten, nach Ablauf dieser Frist und nach Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu überlassen. Wie ein Flieger der Festung meldete, gelang es tatsächlich, die Forts samt Geschützen, Munition und Befestigungsanlagen zu zerstören. Dem oszillierenden Ausbrennen und dem letzten Kampfe der Befestigung gebührt nicht minderes Lob als ihrer Tapferkeit in den früheren Stößen und Gefechten. Diese Anerkennung wird auch der Feind den Helden von Przemysl nicht versagen.

Der Fall der Festung, mit dem die Heeresleitung seit längerer Zeit rechnen mußte, hat keinen Einfluß auf die Lage im Großen. Bei der Feldarmee dauern die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Isjofor Pass bis zum Sattel von Konieczna an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. (Amtlich.) Wien, 22. März. Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat nachstehenden Armeebefehl erlassen:

Nach dreieinhalbmonatigen, heldenmütigen Kämpfen, in denen der rücksichtslos und über alle Verhältnisse hinausgehende Feind ungeheure Verluste erlitt, und nach blutiger Abwehr seiner noch in der letzten Zeit, insbesondere am 20. und 21. März Tag und Nacht unermüdeten Versuche, die Festung Przemysl mit Gewalt in die Hand zu bekommen, hat die heldenmütige Besatzung der Festung, die nach am 19. März mit letzter Kraft verlor, den übermächtigen Ring der Einschließung zu sprengen, durch Hunger gezwungen, auf Befehl und nach Zerstörung und Sprengung aller Werke, Brücken, Waffen, Munition und Kriegsmaterial aller Art die Festung dem Feinde zu überlassen. Den unbefehlten Helden von Przemysl unseren kameradschaftlichen Gruß und Dank. Sie wurden durch Naturgewalten, nicht durch den Feind bezwungen; sie blieben uns ein hehres Vorbild treuer Pflichterfüllung bis an die äußerste Grenze menschlicher Kraft. Die Verteidigung von Przemysl bleibt für alle Zeiten ein leuchtendes Ruhmesloos unserer Armeen.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Berlin. Den Helden der gefallenen Festung Przemysl widmen die Morgenblätter warme Worte. Die „Postische Zeitung“ sagt: 20 Wochen hat die Festung in heldenmütigen Kämpfen allen Angriffsvorhaben der Russen Widerstand geleistet. Durch zahlreiche Ausfälle wurde die Verteidigung in offenkundig modernem Sinne geführt. Die Ausfälle scheiterten trotz russischer Kräfte und hielten sie von ihrer Verwendung an anderen Stellen fern. Damit hat die Festung eine der wichtigsten Aufgaben erfüllt und sehr wesentlich zu dem bisherigen glücklichen Ausgang der Operationen beigetragen. Es ist ein trauriges Schicksal, daß die Besatzung trotz ihres heldenmütigen Widerstandes und trotz aller erfolgreichen Ausfälle sich schließlich doch hat ergeben müssen. Es liegt ein gewisser Trost darin, daß es nicht die feindliche Waffengewalt gewesen ist, die diesen unglücklichen Ausgang herbeigeführt hat, sondern daß es äußere Einflüsse waren, gegen die jede menschliche Macht wirkungslos bleibt. — Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Es liegt uns fern, den Verlust, den unser tapferer Bundesgenosse erlitten hat, verteidigen zu wollen. Wir sind aber auch überzeugt davon, daß unser Bundesgenosse nach kurzem traurigem Gedulden ebenso stolz und entschlossen sein Haupt erheben wird, um den durch den Fall der Festung geschaffenen Lage mit allerhöchster Tapferkeit gerecht zu werden. — Der „Berliner Tageblatt“ führt aus: Es unterliegt keinem Zweifel und muß auch von dem Feinde anerkannt werden, daß der Verteidiger, General von Ausmanek, und seine Truppen in höchstem Maße ihre Pflicht getan, den äußersten Mut und die größte Ausdauer bewiesen und bis zum letzten Augenblicke die ihnen anvertraute Festung gehalten haben. Die Russen hätten dieser Verteidigung gegenüber wahrscheinlich nie einen entscheidenden Erfolg erzielt, wären sie in den Besitz der Festung gelangt, wenn nicht der Proviantmangel und der Hunger die Besatzung zur Übergabe gezwungen hätten. Die „Deutsche

Tageszeitung“ sagt: Die Festung ist nicht durch die russischen Waffen, sondern durch Hunger bezwungen worden, so daß nicht den Russen, sondern nur der Besatzung Ehre darüber erwächst, die 4 1/2 Monate hindurch allen Angriffen des Feindes erfolgreich Stand gehalten hat.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Über das sei mit aller Schärfe betont, eine Entscheidung ist damit nicht gefallen, sie liegt bei den Heeren, die Seite an Seite in schwerem Kampf in den Karpathen, Galizien und Polen nebeneinander stehen. Wie wir es haben tragen müssen, daß uns Kautschou nach einem Widerstand gegen eine riesige Übermacht entzogen wurde, wie unsere Kreuzer mit wehender Flagge in die feuchte Tiefe niedergingen, ohne daß unser Vertrauen auf den endlichen Sieg erschüttert wurde, so auch jetzt. Przemysl ist gefallen, gefallen in Ehren, und die Ehre dafür wird unser Bundesgenosse sich auf dem Schlachtfeld holen. Auch dieser trübe Tag wird dem Sonnenlicht des Erfolges wieder weichen. Nicht gepanzerte Werke, sondern stahlharte Herzen erringen den Sieg!

Berlin. Der General Ausmanek, der Verteidiger von Przemysl, seinen Degen behält, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ über Ostpreußen aus Petersburg gemeldet. Die russischen Offiziere hätten größte Bewunderung für den Mut und die Tapferkeit des Kommandanten der gefallenen Festung gezeigt. Ausmanek habe seinen Degen abgeben wollen, man habe ihn aber geantwortet: Herr General! Ein halbes Jahr haben Sie unserer Übermacht Widerstand geleistet. Ruhestand wünscht, daß Sie Ihr Schwert behalten. Sie sind immer ein tapferer und edelmütiger Feind gewesen.

Berlin. Einer Petersburger Depesche in einem Rotterdamer Blatte zufolge zählt laut „Berliner Lokalanzeiger“ die Belagerungsmannschaft von Przemysl rund 100 000 Mann. Die österreichisch-ungarischen Truppen in der Festung seien nur 25 000 Mann stark gewesen.

Berlin. Während sich die Besatzung von Przemysl zur Übergabe anschickte, verteilten, wie der „Postische Zeitung“ gemeldet wird, auf Befehl des Festungskommandanten die bis zur letzten Stunde dort gebliebenen Flieger die Festung, damit ihre Maschinen nicht in die Hände der Russen fielen. Einer von ihnen, ein Bismarck, der noch Weizen flog, landete auf dem Hauptflugplatz der A. Armee und brachte dorthin die Meldung von den vollzogenen Sprengungen.

W. B. (Amtlich.) Wien, 23. März. Die Blätter geben ihrem tiefen Bedauern über den Fall der Festung Przemysl Ausdruck und stellen fest, daß nicht der Feind die Kraft der Festung brach, sondern daß die Verteidiger selbst dem Feinde die Teilnahmslosigkeit überließen. Die Helden von Przemysl, die durch dreieinhalb Monate dem Feinde einen starken Widerstand leisteten, haben nicht unwesentlich beigetragen. Den Jmnen, den die Festung Przemysl erfüllte, hat sie erfüllt. Wie ein Wahl blieb, sie durch dreieinhalb Monate im Fleische des Gegners stecken, so seine Kräfte an und band sie, während auf dem Kriegsschauplatz des Weltkrieges wichtige Ereignisse vor sich gingen. Man mag sich die Lage vergegenwärtigen, wie sie vor Einschließung Przemysls bestand, und man wird ohne weiteres die Wirkung der Festung erkennen. Damals brangen die Russen über die Karpathen vor und suchten gegen Krakau vorzudringen; jetzt sind die Karpathenberge fest in unserer Hand und der russische Vorstoß in Westgalizien ist zum Stehen gebracht. Przemysl hat an dieser Entscheidung seinen geringen Anteil. Die Besatzung leistete bis zur äußersten Grenze menschlicher Möglichkeit aktiven Widerstand, in aufopferndem Heldentum dienten die Tapferen von Przemysl dem Plane des ganzen. Jetzt, da die Erfüllung ihrer Aufgabe bis zum äußersten die Stille ihrer ruhmvollen Taten unbefristet verlassen, grüßt sie die Armeen und das Vaterland in Bewunderung und Dankbarkeit. — Die Blätter legen weiter: So bedauerlich die Tatsache der Übergabe der Festung ist, die bis zum letzten Augenblicke ihren Zweck, dem Feinde einen eisernen Wall entgegenzusetzen, erfüllte, so wird dies seinerlei Einfluß auf die allgemeine Kriegslage haben, denn die Entscheidung liegt bei unserer tapferen Feldarmee und die Monarchie kann nach wie vor mit voller Zuversicht dem endgültigen Erfolge entgegensehen.

Berlin, 24. März. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt zum Falle der Festung Przemysl: Die militärische Bedeutung des Falles der Festung erscheint dadurch stark gemindert, daß die Russen längst vorher schon die Eisenbahn im Besitz hatten, die sich um die Festung zieht, und daß sie nach und nach ganze Abteilungen ihrer Jernbahntruppen fortgeschoben hatten, deren Aufgaben sie durch die Anlage starker Befestigungen erfüllten. Die jetzt bei der Armee ist keineswegs geeignet, durch Verwendung an irgend einem Punkte der Schlachtfeldfront eine Entscheidung herbeizuführen. Höchstens könnte sie dazu bestimmt sein, die alles erdenkliche über-treffenden Verluste der Russen hier und dort auszufüllen.

Petersburg. Der Fall von Przemysl hat in der ganzen Bevölkerung einen unbeschreiblichen Jubel ausgelöst. Dienstag nachmittags 3 Uhr fand auf dem Newski Prospekt eine gewaltige Kundgebung statt. Eine ungeheure Menschenmenge mit dem Bild des Helden und dem Bild des Generalstabs und über 100 Russen durchzog unter Führung der Nationalgarde die Straßen, bekränzte allen ihr begegnenden Soldaten warme Ovationen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Wien, 23. März. Am 23. März mittags. Die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Isjofor Pass bis zum Sattel von Konieczna dauern fort. In den letzten zwei Tagen wurden wieder starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. 3000 Russen hierbei gefangen. In einem Gefecht, das um eine Höhe bei Wyszom geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und acht Offiziere, 688 Mann gefangen zu nehmen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die große Schlacht in den Karpathen.

Berlin. Die in vollem Gange befindliche große, heiße und blutige Schlacht in den Karpathen, läßt, einem Spezialtelegramm des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge, keine Beurteilung einzelner Abschnitte zu. Die Kämpfe dauern noch einige Tage mit gleicher Heftigkeit von beiden Seiten geführt werden.

Ein russischer Panzerzug erbeutet.

Wien, 24. März. Aus Galizien wird gemeldet: Gestern wurde ein russischer Panzerzug von einer österreichisch-ungarischen Sappeurabteilung abgefangen. Die Sappeure hatten sich in der Nähe des Bahndammes eingegraben und ließen den Panzerzug vorbeiziehen, worauf sie das Gleis in einer Länge von 40 Metern zurücksperrten. Als der Zug zurückkehrte, wurde er von unseren auf der Wacht stehenden Sappeuren mit heftigem Feuer empfangen. Er wurde mit Wasserdampf zu entkommen und der Zugführer fuhr abwärts auf die schiefelose Straße, wo der Zug eingeklemmt. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet. Ein Teil der Soldaten fiel, der Rest ergab sich.

Der Unterseebootskrieg.

Rotterdam. Das Nieuwsche Bureau meldet: Der Dampfer „Montard“ ist bei dem Dampfschiff „Royal Sovereign“ torpediert. Die Besatzung, 26 Mann, ist in Dover gelandet worden. (Str.)

Die Tätigkeit der Zeppeline.

W. B. (Amtlich.) Wien, 23. März. Meldung der „Agence Havas“. Zwischen 12 Uhr und 3 Uhr morgens flogen vier Zeppeline aus der Richtung Compiegne gegen Paris, dem Dife-Ziel folgend.

Zwei wurden zur Umkehr gezwungen, bevor sie Paris erreichten. Die anderen wurden von der Abwehrartillerie angegriffen. Die Zeppeline wurden nur ein Viertel der nordwestlichen Pariser Peripherie und die benachbarten Gebiete. Nachdem sie 12 Bomben geworfen hatten, von denen einige plähten, zogen sie sich zurück. Der Schaden ist unbedeutend. Sieben oder acht Personen wurden getötet, eine davon schwer. Verschiedene Luftschiffabwehrposten eröffneten das Feuer auf die Zeppeline, welche ständig von Schrapnell getroffen waren. Ein Zeppelin wurde anscheinend durch die Artillerie getroffen. In der Aktion nahmen auch Flugzeuggeschwader teil, die durch die Zeppeline zur Verfolgung. Zusammengefaßt kann man sagen, daß der Zeppelinüberfall auf Paris völlig misslungen ist. Er gestörte, das gute Arbeiten der Verteidigungsmächte nicht. Die Pariser Bevölkerung war ausnehmend ruhig. Bei der Rückfahrt warfen die Zeppeline 12 Brandbomben auf Compiegne, welche unbedeutenden Sachschaden verursachten. Drei andere Bomben trafen ohne Erfolg Ribecourt und Dillincourt nördlich Compiegne.

W. B. (Amtlich.) Paris, 23. März. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist es sich, daß der von den Zeppelinen angerichtete Schaden nur unbedeutend ist. Infolge der Verdunkelung während der Nacht ist die Zeppeline über dem Stadtzentrum zu sehen, während sie sich über Neuilly, Clignancourt, Courcouronnes und Nanterre befand. In Nanterre wurde die Bevölkerung durch das Niederfallen der Bomben gestört, sie hätte auf der Straße und konnte deutlich die von den Schimmernden beleuchteten Zeppeline sehen und das Geräusch der Motoren hören. Gegen 3 Uhr morgens verschwanden die Zeppeline nach Norden.

Erneuter Zeppelinalarm in Paris.

W. B. (Amtlich.) Paris, 23. März. (Agence Havas.) Am Montagabend 9 Uhr wurde infolge Signifizierung eines Zeppelins ein neuer Alarm in Paris geschlagen. Vorkehrungsmaßnahmen wurden getroffen und die ganze Beleuchtung gelöscht.

W. B. (Amtlich.) Paris, 23. März. Die Presse veröffentlicht heute lange Berichte über den Fall der Zeppeline über Paris. Die Blätter erklären, der angerichtete Schaden sei unbedeutend; moralischer Eindruck sei nicht erzielt worden. Die Reagierten, die Zeppeline zu sehen, ließ jede Panik vergehen. Dem Stadtzentrum aus sah man deutlich die von den französischen Schimmernden beleuchteten Zeppeline und man konnte das Rauschen der Propeller hören. Granaten um die Zeppeline beobachtet. In den Straßen hörte man die Menschen dicht gedrängt gefanden. Der „Matin“ berichtet, daß ein Zeppelin, anscheinend von Granaten getroffen, schwer beschädigt wurde und sich nur mit Mühe in nördlicher Richtung entfernen konnte.

Die Wirkung der 45 Zeppelinbomben in Paris. Das holländische Pressebureau Haag meldet aus Paris: Die Zahl der geworfenen Bomben ist jetzt bereits mit über 45 angegeben. Auf Paris selbst schienen 11 Bomben niedergefallen, von 9 Häuser sind zerstört, ein Block von 4 Häusern ist fast vollständig. In Nanterre sind 8 Bomben geworfen, 6 Häuser größtenteils zerstört, in Neuilly waren es 3 Bomben, eine ein Haus in Brand setzte. In Clignancourt 6 Bomben und 3 Häuser, in Courcouronnes 2 Bomben, die eine Fabrik zerstörten. In Nanterre wurden von 3 Bomben ein Haus zerstört und vier andere stark beschädigt. In Compiegne Ribecourt und Dreilincourt fielen insgesamt 11 Bomben. In St. Germain schied eine Bombe keinen Schaden an. Die Anzahl der Getöteten ist merkwürdig gering und wird nur 7 bis 8 Personen betragen. Die Anzahl der Verletzten wurde bislang mit 62 festgestellt.

Nachrichten des Pariser Luftschiffbombardements.

Genf, 24. März. Die Arbeiter des Pariser Hühnerfleischhandels haben sich jetzt in Paris und Umgebung die Spure nach gegen 50 Zeppelinbomben gefunden. Zwei Drittel der Bomben waren Explosivbomben, ein Drittel Brandbomben. Die Zeppeline dürfte noch ein kleines Nachspiel finden, weil die wehrtechnischen nicht funktionierten. Eine Gruppe von Pariser Deputierten, die heute unter dem Vorsitz von Denis Cochin, sammelt, wird den Ministerpräsidenten fragen, wie es möglich gewesen sei, daß der Zeppelinflug über Paris hat bemerkt werden können.

Der Krieg im Orient.

Der Kampf um die Dardanellen.

W. B. (Amtlich.) London, 22. März. Meldung des New York Bureau. Eine Mitteilung der Admiralität sagt, daß infolge der Verluste durch treibende Minen der Angriff auf die Dardanellen nicht bis zu Ende verfolgt wurde. Es scheint festzustehen, daß die Flotte infolge der durch Überlegenheit ihres Feuers die zu bewältigen. Gegen andere Schwierigkeiten und Gefahren in der Dardanellen getroffen. Es liegt nichts vor, das die Flotte zu rechtfertigen könnte, daß die für das Unternehmen gebildete Flotte außer Verhältnis zu den erzielten Erfolgen stünde. Der britische Admiral trägt 61 Tote, Verwundete und Vermisste. Der türkische Admiral lobt das Verhalten des französischen Schwabers, das durch seine schweren Verluste nicht eingeschüchtert wurde.

Konstantinopel. Die türkische Presse zieht die Bilanz der seit dem 19. Februar angewandten Kräfteanstrengung der Dardanellen. Sie stellt fest, daß es nicht gelungen ist, die Einheiten, von denen sieben endgültig und vier auf längere außer Gefecht gesetzt wurden, außerdem Verluste von 1000 Mann und 1000 Kanonen zu verzeichnen. Im Verhältnis zu diesen Verlusten der Dardanellen sei für das Erreichte die Bezeichnung „miserablem Pfluge“. Dabei seien die feindlichen Flotten noch weit entfernt von den Innenforts und der eigentlichen Minenpforte. Wenn dem Präsidium der Alliierten Schiffe gesegnet werden dürften, die Annahme berechtigt, daß bei der Fortsetzung der Operation das Los der feindlichen Flotten sich tragisch und zu einem großen Grabe für die Seemacht Englands und Frankreichs gestalten werde.

Konstantinopel. Kaiser Wilhelm sandte Kaiser Riza ein Glückwunschtelegramm für die glänzenden Erfolge an den Dardanellen, worin er auch Kaiser Riza für den tapferen Kommandanten der Befestigungen an den Dardanellen, Damiad Pascha, ebenfalls seine herzlichsten Glückwünsche übermitteln zu wollen. Das türkische Telegramm schließt mit den Worten: „Möge Gott auch ferner mit unseren Waffenheeren sein!“

W. B. (Amtlich.) London, 23. März. „Rouelle“ meldet aus Paris: Die Berichte, daß die „Gaulois“ statt gemacht und in der Dardanellen gesunken sei, sind unrichtig. Die Ausbesserung des englischen Panzerkreuzers „Inflexible“ soll in kurzer Zeit beendet sein können. Das Blatt erzählt weiter, daß ein weiterer Panzerkreuzer in der Dardanellen gesunken sei.

An den Dardanellen.

Die Versuche englischer und französischer Schiffe, durch die Dardanellen vorzudringen, sind bisher vergeblich gewesen. Die Dardanellen sind durch ein Landungsunternehmen verfestigt worden. Aus englischen und französischen Kolonialtruppen bestehen. Ein solches Unternehmen stößt auf ein eingebautes türkisches Verteidigungssystem, das für den Fall eines Angriffs auf Konstantinopel in der Nähe der Meerengen zurückgehalten wurden, während eine nach dem Anmarsch und eine andere Expedition zur Behauptung des Bosporus nach der Sinaihalbinsel ging. Trotzdem darf der Plan, der türkischen Herrschaft in Konstantinopel den Todesstoß zu geben, nicht unterschätzt werden. Wenn er sich, wie wir hoffen, als militärisch undurchführbar erweist, hat er doch einwillen die für den Dreierbund nützliche Wirkung, daß die Kriegssituation in Russland trotz erlittenen schweren Niederlagen auf den Kampfplätzen des

Konferenz anzunehmen, und nachdem England einen Vorschlag da-
zu gemacht hatte, schlug man dem Jaren und dem deutschen Kai-
ser vor, daß der Streit an das Haager Schiedsgericht verwiesen
werden sollte. Aber Deutschland habe jeden Vorschlag abgelehnt,
den Streit auf solche Weise zu schlichten. Daher ruhe die Verant-
wortung, Europa in diesen Krieg geführt zu haben, allezeit bei
Deutschland. Der Streit zwischen Oesterreich und Serbien, den
Deutschland als Gelegenheit zum Kriege benutzte, war viel leichter
zu schlichten, als zwei Jahre früher die Balkankrise, die mit gutem
Erfolg überstanden wurde. Deutschland habe aus seinen Erfah-
rungen mit der Vondomer Konferenz gemerkt, daß es auf unsere
guten Willen für den Frieden auf jeder Konferenz rechnen konnte.
Wir suchten in der Vondomer Konferenz seinen diplomatischen Tri-
umph, intrigirten nicht und arbeiteten unparteiisch und ehrenhaft
für den Frieden. Wir waren im Juli bereit, das wieder zu tun.
Wir gaben in den letzten Jahren Deutschland wiederholt die Ver-
sicherung, daß kein Angriff auf das Deutsche Reich von unserer
Seite Unterstützung erhalten würde, wir lehnten nur das unbe-
dingte Versprechen ab, neutral zu bleiben, wie aggressiv auch im-
mer Deutschland sich gegen seine Nachbarn verhalten würde. Wir
wissen jetzt, daß Deutschland sich so sehr auf den Krieg vorberei-
tete, wie nur ein Volk es thut, das den Krieg will. Dieses ist das
vierte Mal in der Erinnerung des noch lebenden Geschlechtes, daß
Preußen in Europa Krieg führt. Wir wissen untrüglich, daß
Preußen in den Jahren 1864, 1866 und 1870 den Krieg gewollt
hat. Dasselbe geschah jetzt, und wir sind entschlossen, daß es das
letzte Mal sein soll. Oren fuhr fort, er habe längst mit dem Könige
Belgien versprochen, daß England niemals seine Neutralität
verleihen würde, so lange sie von anderen respektirt bliebe. Wenn
Deutschland in Belgien einrückte, so waren wir verpflichtet, dem
mit allen Kräften entgegenzutreten. Wenn wir das nicht im ersten
Augenblick gethan hätten, glaubte jemand heute noch, daß, wie
Deutschland Belgien angriff, die Zivilbevölkerung niederstich
und das Land verheimschte in einer Wei, die alle Regeln der Kriege-
gesetze und des humanitären gesetzes, glaubte da jemand, daß wir

» Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Meilen, Meilen-Raffin und Walden im Februar 1916. Erhalten vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband. Dieser Ratteil beruhte auf folgenden Arbeitsstellen für alle an Heeresstellungen beteiligten Betriebe. Beihebung des Ratteils an Arbeitern in der Metallindustrie wurde der Bericht gemacht, einen Teil überflüssiger Arbeiter aus der Edel- und Halbedelsteinindustrie in Oberstein a. Rode als Dreher, Schleifer

an Freigehilfen. Die Lage im Bauergewerbe war ungünstig. Gelernte Bauarbeiter fanden jedoch reichlich Beschäftigung bei Fortifikationsarbeiten bei Mainz und im Operationsgebiet. Die Lage im graphischen Gewerbe hat sich gegenüber dem Vormonat wenig geändert. Die Arbeitsmarktlage im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe war ebenfalls recht ungünstig. Trotzdem war ein erheblicher Mangel an höherem und mittlerem Gast- und Schankwirtschaftspersonal. Der Beschäftigungsgrad für die ungelerten Arbeiter war im allgemeinen günstig. Der für die landwirtschaftlichen Bestellerarbeiten befürchtete Arbeitsmangel ist bis jetzt nur in beschränktem Umfange eingetreten. Schwierigkeiten machen die hohen Ansprüche der Landwirte an die Leistungsfähigkeit sowie das Verlangen, nur jüngere Arbeitskräfte einzustellen. Durch das Entgegenkommen des Generalkommandos des 18. Armee-Korps sind Verurlaubungen in erster Linie von landwirtschaftlichen Besitzern, dann aber auch von Arbeitern zunächst für die Zeit bis zum 30. April sowie die Möglichkeit der Gefangenenerhaltung vorgezogen. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt machte sich ein starkes Angebot von Dienstboten bemerkbar. Für die gewerblichen Arbeiterinnen waren die Verhältnisse nicht ungünstig. Nach Mähringen, besonders nach guten Kräften im Weinstock, war große Nachfrage. Dagegen mangelte es sehr an Beschäftigung für die täglich zunehmende große Zahl ungeübter Heimarbeiterrinnen und des Rationalen Frauendienstes, die u. a. bei den Arbeitsämtern Wiesbaden und Mainz rege Förderung erfahren. In Mainz, Darmstadt und Offenbach a. M. haben die Arbeitsämter eine direkte Angliederung dieser Einrichtung an das Arbeitsamt herbeigeführt.

W.B. a. Die Heeresverwaltung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß es nicht anständig ist, besondere Osterbesonderheiten an die Front zu schicken. Weder die Militärpaketdepots, noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Fortführung von verpackten gekochten Transporten. Eine Waffenanlieferung von Osterpaketdepots würde die Sperrung der Militärdepots nach sich ziehen können. Soweit Sammlungen für Osterbesonderheiten bereits im Gange sind, sind die Pakete auf dem einzig zulässigen Wege durch die im Bezirk eines jeden stellvertretenden Generalkommandos errichteten amtlichen Abnahmestellen zuzuführen. Diese Abnahmestellen sorgen für die Weiterleitung unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Möglichkeit der Weiterverpackung, ohne sich jedoch an einen bestimmten Zeitpunkt wie das Osterfest binden zu können.

Bom. Militär zur Frühlingsbestellung der Felder beurlaubte Landwirte oder landwirtschaftliche Arbeiter sind verpflichtet, wenn sie mit der Arbeit an ihren eigenen Feldern fertig sind, sie aber noch längeren Urlaub haben, sich zu Arbeiten auf den Feldern solcher Landwirte zur Verfügung zu stellen, deren Schiefer aus militärischen Gründen nicht beurlaubt werden konnten. Zuvörderst werden den betr. Truppenteilen zur Anzeige gebracht.

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau. Nach dem veröffentlichten Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1914 hatte das erste Kriegsjahr für die Genossenschaftsbank die gewöhnlichen günstigen Ergebnisse bei stetig fortschreitender Entwicklung. Der Umsatz im Jahre 1914 hat in Einnahme und Ausgabe die Höhe von 44 947 624,88 M. betragen. Die Bilanz vom 31. Dezember 1914 zeigt an Aktiven und Passiven n. d. H. 3 146 121,71 M. und der Reingewinn des Jahres 1914 hat die Höhe von 16 520,10 M. betragen. Während andere in dem Geschäftsbereich des Instituts arbeitende Banken zu energischen Sicherungs- und Abwehrmaßnahmen infolge des Anstiegs der Gläubiger gestanden waren, war die Bank im Stande, auf jeden Anspruch der Einzahlung von Kündigungsfristen oder Einschränkung von Auszahlungen im Sparbankverkehr zu verzichten. Ein gewisser überzeugender Beweis des Vertrauens der landlichen Bevölkerung zu ihren Kreditgenossenschaften ist die Tatsache, daß viele Vereine zu einer Verringerung des Zinsfußes seit dem Beginn des Weltkrieges keine Veranlassung hatten und nach wie vor ihre Verwaltungsgeschäfte mit 4,18% belegen. Als Normalzinsfuß zu dem zum Jahresanfang im neuen Jahre festgesetzten Vorzugszinsfuß von 4% werden Kredite bis zur Höhe von 75 000 M. nach Maßgabe der Geschäftslage der den Kredit beanspruchenden Genossenschaften behandelt. Einen schmerzlichen Verlust hat die Verwaltung der Bank durch das am 28. Dezember 1914 erfolgte Hinscheiden ihres langjährigen Aufsichtsrats-Präsidenten des Herrn Landtagsabgeordneten Bürgermeisters a. D. August Wolff zu Wiesbaden a. M. erlitten. Zur zweiten Kriegsanleihe konnte das Institut für sich und die ihm angeschlossenen Genossenschaften annähernd eine Million M. zeichnen. Die Generalversammlung der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau findet am 8. April d. Js. in dem Sitzungssaal des Instituts statt.

Wiesbaden. Gestohlen wie ein Kabe, so meinte der Vorfahre bei den Dienstmädchen Margarethe K. aus Wiesbaden. Auf der Anlagebank neben ihr lag ihre Mutter, die sich wegen heftiger Schmerzen auf dem Boden lagerte. Gelegentlich der Hausdurchsicht bei der Mutter kam alles nur mögliche zum Vorschein, so z. B. Teller, Silberne Tassen, Schalen, Dosen, Schürzen, Hand- und Taschentücher, Handschuhe, Kleidungsstücke und anderes mehr. Sie habe sich nur schämen wollen, weil ihr die Frau bei der sie in Stellung war, die Versicherungsbeträge am Lohn abgezogen hat. Eine Geldstrafe erhält sie, weil sie sich heimlich einen zweiten Hausdurchsicht hat machen lassen, wegen Diebstahls drei Tage Gefängnis, die gleiche Strafe wegen Hehlerei erhält ihre Mutter.

Wiesbaden. Ein Schadenfeuer entzündete in der heutigen Nacht in der Buchhandlung Teller u. Geds, Langgasse Ecke Webergasse. Der Schaden soll nicht unerheblich sein. Der Schuldner mit der Uniform eines Unteroffiziers der 80er mit dem Bande des Eisernen Kreuzes ist vom Militär festgenommen worden. Es handelt sich um den fahnenflüchtigen Konrad Sotoll aus Nienburg in Ostpreußen. Eine abschüssige Querstraße des Nerothals fuhr heute früh 7 Uhr ein 17-jähriger Kellner mit dem Kabe hinab. Er kam zu Fall und erlitt einen Schenkelbruch.

Niederrhein. Beim Bahnbau ging ein Sprengkugeln vorzeitig los und verletzte zwei Arbeiter schwer. Der eine, Vater von 6 Kindern, ist im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Rüdesheim. Für die Räder ist im ganzen Rheingauten ein Höchstpreis von 26 M. festgesetzt worden.

Höchst. Auch die Farbwerke haben nunmehr Gefangene als Hilfsarbeiter bekommen, und zwar 32 Franzosen.

Homburg. Der Kirchendiener der katholischen Kirche erwischte einen Opfergeldräuber. Er wollte fliehen, wurde aber eingeholt. 300 M. fand man bei ihm.

Frankfurt. Ein Feldpostmarder wurde im Bahnpostamt auf freier Lat ertappt. Der Fall ist umso unverständlicher, als der Täter selbst schon im Felde war (er wurde wegen eines Leidens entlassen) und als außerdem noch die Sendungen, die er stahl, an deutsche Gefangene in Feindesland gerichtet waren.

In einem Vortrag schilderte Generalmajor von Gans, der während der Russeneinfälle die Geschäfte eines stellvertretenden Landrats im Kreis Hagen verwalten hatte, die Leiden der Ostpreußen aus eigener Anschauung. Generalmajor v. Gans erzählte auch von einem Zusammentreffen mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, der einen verwundeten Flügeladjutanten des Zaren im Lazarett Kraupfischen besuchen wollte. Während des Aufenthaltes vor dem Lazarett kam durch einen Kofatensoffizier die Meldung von der Flucht der russischen Armee bei Stalsgiren und Medlauden, worauf der Großfürst sofort die Automobile befrachten ließ und so seiner Gefangenennahme entging. Herr v. Gans stand wenige Schritte vom Großfürsten entfernt.

W. Viehmarkt. Preise wie die gestrigen waren noch nie zu verzeichnen bei Schweinen. Für 1. Güte 80-100 kg. Schlachtgewicht wurden 104-108 gegen 102-106 M. der Vorkwoche, unter 80 kg. Schlachtgewicht 100-104 M., Vorkwoche 90-100 M., und dritte und vierte Güte wurden gleich der ersten mit 105-108 M. bezahlt, bei den restlichen Auftrieben, vorige Woche 2509 Schweine, heute 1723 Stück. — Auch Kälber zogen um drei bis fünf Pfennige

Schlachtgewicht an. Ochsen, Bullen und Kühe, diese mit Steigerung um drei Pfennig, hielten die vorwöchigen Preise. Auf dem gestrigen Wiesbadener Hauptviehmarkt wurden für Kälber gar bis 112 Pfennig 1. Güte Schlachtgewicht bezahlt. Dagegen zeigten Schweine nur einen Preis von 96-100 Pfennig.

Der dem Schaurgericht hand ein Wirtstänzer der Schlacht an den mährischen Seen, der im Februar auf Erholungsurlaub nach Hause gekommen war. Als er wieder hinaus sollte, wurde ordentlich Abschied geleiert und auf dem Nachhausewege geriet er mit ihm gegenüber wohnenden Reuten in Streit, wobei er einen Mann mit dem Messer so unglücklich an der Halsschlagader traf, daß dieser verblutete. Da Niemand angenommen wurde, erfolgte Freispruch.

Seine Geliebte, die sich von ihm getrennt und mit einem Anderen getraut hatte, wollte der Gärtners Schier aus Eifersucht erschlagen. Die Kugel traf dem Mädchen noch im Kopfe. Er kam mit 15 Monaten Gefängnis davon, da die Geschworenen nur die Schuldfragen auf gefährliche Körperverletzung mit einer Waffe bejahten.

Vermischtes.

Dem falschen England.

Einen neuen Feind schickt England daher, Er nennt sich Junger. Sein Reich heißt Meer. Er will bezwingen den deutschen Meer Und ihm beschneiden die Flügel sogar.

Was willst du, Spindelbürter Geseß? Sollen deutsche Bauern dir werden das Fell? Du kämpst ihnen gerade noch eben recht Deutsche Liebe, die schmecken nicht schlecht.

In London bist du ja zu Haus, Dort sterben sie Hungers, jähren, jahraus. Drum, Vetter, sehr vor deiner Tür, Wir schenken dir ja gern die — Felsen dafür.

Maria Link, Hochheim a. M.

Zeitungsschau.

Umlernen. In einer Plauderei der Köln. Ztg. heißt es über dieses aktuelle Thema wie folgt: Wir alle müssen umlernen in diesem Krieg. Wir haben's schon nach vielen Richtungen hin getan. Jetzt aber tritt für den häuslich-wirtschaftlichen Kreis täglich mehr der Zwang dazu heran. Nicht immer zum Schaden, im Gegenteil. Den Mann müßt ich leben, der es sich beim Mittagessen erlaubt, mit geranzelter Seiten in stichendem Tone zu bemerken, daß es „schon wieder“ Wöhren oder Winterohl gibt. Tut er's doch, so wird ihm die Gattin klar machen, daß sie mit solchem Küchenzeile dem Vaterland dient. Denn Kohl und Wöhren sind noch reichlich vorhanden und dürfen nicht umkommen. Der Hausvater wird's wohl lernen müssen, sich das Wöhren am Essen abzugewöhnen. Diese Untugend so vieler Männer, die als höchstes Beispiel auf die Kinder weist. Und unsere Kinder, die lernen so leicht um. Sie sind jetzt fast zu beneiden. Begeisterung und Freudigkeit zu kleinen und großen Opfern hat dieser Krieg in den empfindlichsten Seelen geweckt und wachen lassen, dafür bieten sich uns täglich Beispiele. Was die Beschränkung in Bezug auf die gewohnte Kost anlangt, so sind vielleicht wir Alten und die ganz Jungen am besten dran. Die ganz Jungen aus den eben angeführten Gründen, wir Alten aber erinnern uns unserer Kindheit vor dem Jahre 1870. Ach, wie war das Leben damals — ich denke dabei an den guten Mittel- und Beamtenstand — so einfach! Wie beschreiben war in den meisten Familien der Tisch besetzt. An den Samstagen gab's auch in recht wohlhabenden Häusern abwechselnd eine „geschmückte“, d. h. nicht mit Fleisch gefüllte Kartoffel, Erbsen- oder Nudelsuppe, ohne weitere Zusatz als Brot. Am Morgen- und Nachmittags-essen bekamen die Kinder ebenfalls in vielen Familien ein Stück trockenes Schwarzbrot, wenn's hoch kam, eine Butterkekse. Butter, Gelee und dergl. galt schon als Luxus. In die Schule bekam man ein zusammengeklappertes Butterbrot mit, niemals Fleischbrot. Zur Dörrzeit Brot ohne Butter, dafür etwas Obst. Das trockene Brot wurde einem, wenn man süßliche Geleiste hatte, durch das alte Sprüchlein schmachtlich gemacht: „Troden Brot müßt die Wangen rot“. Wer sich zurückerinnert an diese Zeit, dem werden nach den „leiten Jahren“, die uns inzwischen eine höhere Lebenshaltung gebracht hatten, die Entbehrungen dieses „mageren“ nicht zu schwer fallen. So gar schlimm sind sie ja nicht einmal. Man lebe nur die Schaulust der Lebensmittelschäfte, selbst in kleineren Städten an. Da winkt immer noch gar vielerlei, was nicht gerade unbedingt zum täglichen Brot gehört: Kaffeebohnen, Datteln, Feigen, Äpfel zu mäßigen Preisen, Konserven, Fisch usw. — alles Dinge, die man im zweiten Drittel des vorigen Jahrhunderts nur zu bestimmten Zeiten oder überhaupt nicht erhielt. Konserven gab's zu jener Zeit überhaupt nicht. Und man lebte auch, sogar sehr zufrieden. Eine Federer war stets ein Fest, wurde nie zur Gewohnheit. Ein Stüchchen guter Schokolade war eine große Seltenheit. Heute gehört Schokolade fast zum Bestand jedes besseren Haushalts, was ja an sich nicht zu tabeln ist, im Gegenteil. Demen, die gleich nach Heilig aufwachen, und die jetzt im besten Alter sind, mag's vielleicht am schwersten werden, umzulernen in diesen täglichen Gewohnheiten. Sie besitzen nicht mehr die Anpassungsfähigkeit der Kinder und sie haben nicht die Erinnerung an die einfache Lebensweise, die uns Alten heute mehr als je lebendig wird. Früher kannte man das gar nicht anders, kann man jetzt häufig aus dem Mund alter Leute hören. Es wäre vielleicht gut, wenn wir uns von der einfachen Lebensweise, die wir heute gewohnt sind, etwas in die hoffentlich nicht mehr zu ferne Friedenszeit hinüber retten. Das würde günstig auf die wünschenswerten früheren Erhellung unserer jungen Männer der besten Stände wirken und auch auf den Kinderlegen. Es wurde kürzlich berichtet, daß die Kriegstodesanzeigen in den französischen Zeitungen so häufig von dem „fils unique“ sprachen. Nun, auch in unseren deutschen Blättern findet man oft genug Anzeigen vom Helden des einzigen Sohnes, und nur die Eltern, keine Schwestern sind unterschrieben. In recht vielen deutschen Ehen ist nur von „den“ Kindern die Rede. Und doch ist diese Mehrzahl so sehr zu wünschen für die Zukunft unseres Vaterlandes. Heute mehr als je. Auch darin muß unsere jüngere Generation umlernen.

Wilmshausen. Prinz Waldemar von Preußen wurde zum Korvettenkapitän, im Heere zum Major befördert.

Neueste Nachrichten.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. B. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt. Im Priesterwalde, nordwestlich von Pont-a-Mousson, wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn streitig zu machen versuchte, zurückgeworfen.

Erneute feindliche Angriffe nordöstlich von Badonvillers und am Reichsaderkopf brachen in unserem Feuer zusammen.

Am Hartmannswillerkopf wird zur Zeit wieder gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Memel verfolgten Truppen machten bei Polangen 500 Russen zu Gefangenen, er-

beuteten 3 Geschütze und 3 Maschinengewehre und töteten dem Feind viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstige Gut ab.

Bei Laugsjargen südwestlich von Tauraggen nordöstlich von Mariampol wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordwestlich von Ostrolenka scheiterten mehrere russische Angriffe. Hier nahmen wir dem Feind Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre.

Auch östlich von Ploß mislangen mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichen Dank der tapferen Befehlshaber von Przemysl, die nach vier operativen Monaten der Verteidigung nur der Hunger zwingen konnte.

Oberste Heeresleitung

Der Kampf nördlich Memel von unseren Seestreitkräften unterstützt.

W.B. Berlin, 24. März. (Amlich.) Der Kampf nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte Operationen von See aus unterstützt. Dabei wurde 23. März vormittags Dorf und Schloß Polangen geschossen und im Laufe des Tages die Straße Polangen-Libau unter Feuer gehalten.

Der stellvert. Chef des Admiralsstabes der Marine gez.: Behndt.

Amlicher Bericht über den Untergang der „Dresden“ W.B. Berlin, 24. März. (Amlich.) Der Kommandant S. M. S. „Dresden“, der mit der Befehlshaber des Schiffs eines deutschen Kreuzers in Balaiafio eingetroffen ist, dienstlich folgendes:

Am 14. März vormittags kam S. M. S. „Dresden“ in der Cumberlandbucht der Insel Juan Fernandez. Das Schiff von den englischen Kreuzern „Kent“, „Glasgow“ von dem Hilfskreuzer „Dracon“ angegriffen. Der Angriff aus einer Richtung, in der S. M. S. „Dresden“ nur ihre Schiffe verwenden konnte. „Dresden“ erwiderte das Feuer alle vorhandenen Geschütze und 3 Munitionskammern waren bar geworden waren.

Um zu verhindern, daß das Schiff dem Feind in die Hand fiel, wurden Vorbereitungen zum Bersten getroffen und zeitig ein Unterhändler auf die „Glasgow“ geschickt, der wies, daß man sich in neutralen Gewässern befinde. „Glasgow“ trotz dieses Hinweis auf den Angriff fortsetzen wollte. S. M. S. „Dresden“ geprengt und versank um 11.15 Uhr während Flagge, während die Befehlshaber drei Hurra auf Kaiser ausbrachte.

Hierbei ist die von englischer Seite gebrachte Darstellung S. M. S. „Dresden“ unter Hissen der weißen Flagge kaputt habe nicht zutreffend.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine gez.: Behndt.

Anzeigen-Teil

Donnerstag, den 25. d. M., nachm. 4 Uhr Hochheim a. M., Rathhausstraße 6, folgende Sachen weise an den Auktionsversteigerer:

1 Kuh (etwa 400 Liter) und circa 100 Liter Milch
1 Ziegen und ein Ferkel.
Hochheim, Gerichtsvollzieher

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldenodes unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels sagen wir allen insbesondere dem Vorstande der verschiedenen Vereine unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Badem.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

besonders für die sehr trostreichen Worte des Pfarrers Gerwin am Grabe, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen: Hochheim a. M., Zürich, den 24. März 1915.

Josefine Deul wwe. geb. Reuker

besonders für die sehr trostreichen Worte des Pfarrers Gerwin am Grabe, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen: Hochheim a. M., Zürich, den 24. März 1915.

Schirmreparaturen und Ueberziehen

Reiniger und abgerieben, das Band 25 M. und 30 M. und 40 M. und 50 M. und 60 M. und 70 M. und 80 M. und 90 M. und 100 M. und 110 M. und 120 M. und 130 M. und 140 M. und 150 M. und 160 M. und 170 M. und 180 M. und 190 M. und 200 M. und 210 M. und 220 M. und 230 M. und 240 M. und 250 M. und 260 M. und 270 M. und 280 M. und 290 M. und 300 M. und 310 M. und 320 M. und 330 M. und 340 M. und 350 M. und 360 M. und 370 M. und 380 M. und 390 M. und 400 M. und 410 M. und 420 M. und 430 M. und 440 M. und 450 M. und 460 M. und 470 M. und 480 M. und 490 M. und 500 M. und 510 M. und 520 M. und 530 M. und 540 M. und 550 M. und 560 M. und 570 M. und 580 M. und 590 M. und 600 M. und 610 M. und 620 M. und 630 M. und 640 M. und 650 M. und 660 M. und 670 M. und 680 M. und 690 M. und 700 M. und 710 M. und 720 M. und 730 M. und 740 M. und 750 M. und 760 M. und 770 M. und 780 M. und 790 M. und 800 M. und 810 M. und 820 M. und 830 M. und 840 M. und 850 M. und 860 M. und 870 M. und 880 M. und 890 M. und 900 M. und 910 M. und 920 M. und 930 M. und 940 M. und 950 M. und 960 M. und 970 M. und 980 M. und 990 M. und 1000 M. und 1010 M. und 1020 M. und 1030 M. und 1040 M. und 1050 M. und 1060 M. und 1070 M. und 1080 M. und 1090 M. und 1100 M. und 1110 M. und 1120 M. und 1130 M. und 1140 M. und 1150 M. und 1160 M. und 1170 M. und 1180 M. und 1190 M. und 1200 M. und 1210 M. und 1220 M. und 1230 M. und 1240 M. und 1250 M. und 1260 M. und 1270 M. und 1280 M. und 1290 M. und 1300 M. und 1310 M. und 1320 M. und 1330 M. und 1340 M. und 1350 M. und 1360 M. und 1370 M. und 1380 M. und 1390 M. und 1400 M. und 1410 M. und 1420 M. und 1430 M. und 1440 M. und 1450 M. und 1460 M. und 1470 M. und 1480 M. und 1490 M. und 1500 M. und 1510 M. und 1520 M. und 1530 M. und 1540 M. und 1550 M. und 1560 M. und 1570 M. und 1580 M. und 1590 M. und 1600 M. und 1610 M. und 1620 M. und 1630 M. und 1640 M. und 1650 M. und 1660 M. und 1670 M. und 1680 M. und 1690 M. und 1700 M. und 1710 M. und 1720 M. und 1730 M. und 1740 M. und 1750 M. und 1760 M. und 1770 M. und 1780 M. und 1790 M. und 1800 M. und 1810 M. und 1820 M. und 1830 M. und 1840 M. und 1850 M. und 1860 M. und 1870 M. und 1880 M. und 1890 M. und 1900 M. und 1910 M. und 1920 M. und 1930 M. und 1940 M. und 1950 M. und 1960 M. und 1970 M. und 1980 M. und 1990 M. und 2000 M. und 2010 M. und 2020 M. und 2030 M. und 2040 M. und 2050 M. und 2060 M. und 2070 M. und 2080 M. und 2090 M. und 2100 M. und 2110 M. und 2120 M. und 2130 M. und 2140 M. und 2150 M. und 2160 M. und 2170 M. und 2180 M. und 2190 M. und 2200 M. und 2210 M. und 2220 M. und 2230 M. und 2240 M. und 2250 M. und 2260 M. und 2270 M. und 2280 M. und 2290 M. und 2300 M. und 2310 M. und 2320 M. und 2330 M. und 2340 M. und 2350 M. und 2360 M. und 2370 M. und 2380 M. und 2390 M. und 2400 M. und 2410 M. und 2420 M. und 2430 M. und 2440 M. und 2450 M. und 2460 M. und 2470 M. und 2480 M. und 2490 M. und 2500 M. und 2510 M. und 2520 M. und 2530 M. und 2540 M. und 2550 M. und 2560 M. und 2570 M. und 2580 M. und 2590 M. und 2600 M. und 2610 M. und 2620 M. und 2630 M. und 2640 M. und 2650 M. und 2660 M. und 2670 M. und 2680 M. und 2690 M. und 2700 M. und 2710 M. und 2720 M. und 2730 M. und 2740 M. und 2750 M. und 2760 M. und 2770 M. und 2780 M. und 2790 M. und 2800 M. und 2810 M. und 2820 M. und 2830 M. und 2840 M. und 2850 M. und 2860 M. und 2870 M. und 2880 M. und 2890 M. und 2900 M. und 2910 M. und 2920 M. und 2930 M. und 2940 M. und 2950 M. und 2960 M. und 2970 M. und 2980 M. und 2990 M. und 3000 M. und 3010 M. und 3020 M. und 3030 M. und 3040 M. und 3050 M. und 3060 M. und 3070 M. und 3080 M. und 3090 M. und 3100 M. und 3110 M. und 3120 M. und 3130 M. und 3140 M. und 3150 M. und 3160 M. und 3170 M. und 3180 M. und 3190 M. und 3200 M. und 3210 M. und 3220 M. und 3230 M. und 3240 M. und 3250 M. und 3260 M. und 3270 M. und 3280 M. und 3290 M. und 3300 M. und 3310 M. und 3320 M. und 3330 M. und 3340 M. und 3350 M. und 3360 M. und 3370 M. und 3380 M. und 3390 M. und 3400 M. und 3410 M. und 3420 M. und 3430 M. und 3440 M. und 3450 M. und 3460 M. und 3470 M. und 3480 M. und 3490 M. und 3500 M. und 3510 M. und 3520 M. und 3530 M. und 3540 M. und 3550 M. und 3560 M. und 3570 M. und 3580 M. und 3590 M. und 3600 M. und 3610 M. und 3620 M. und 3630 M. und 3640 M. und 3650 M. und 3660 M. und 3670 M. und 3680 M. und 3690 M. und 3700 M. und 3710 M. und 3720 M. und 3730 M. und 3740 M. und 3750 M. und 3760 M. und 3770 M. und 3780 M. und 3790 M. und 3800 M. und 3810 M. und 3820 M. und 3830 M. und 3840 M. und 3850 M. und 3860 M. und 3870 M. und 3880 M. und 3890 M. und 3900 M. und 3910 M. und 3920 M. und 3930 M. und 3940 M. und 3950 M. und 3960 M. und 3970 M. und 3980 M. und 3990 M. und 4000 M. und 4010 M. und 4020 M. und 4030 M. und 4040 M. und 4050 M. und 4060 M. und 4070 M. und 4080 M. und 4090 M. und 4100 M. und 4110 M. und 4120 M. und 4130 M. und 4140 M. und 4150 M. und 4160 M. und 4170 M. und 4180 M. und 4190 M. und 4200 M. und 4210 M. und 4220 M. und 4230 M. und 4240 M. und 4250 M. und 4260 M. und 4270 M. und 4280 M. und 4290 M. und 4300 M. und 4310 M. und 4320 M. und 4330 M. und 4340 M. und 4350 M. und 4360 M. und 4370 M. und 4380 M. und 4390 M. und 4400 M. und 4410 M. und 4420 M. und 4430 M. und 4440 M. und 4450 M. und 4460 M. und 4470 M. und 4480 M. und 4490 M. und 4500 M. und 4510 M. und 4520 M. und 4530 M. und 4540 M. und 4550 M. und 4560 M. und 4570 M. und 4580 M. und 4590 M. und 4600 M. und 4610 M. und 4620 M. und 4630 M. und 4640 M. und 4650 M. und 4660 M. und 4670 M. und 4680 M. und 4690 M. und 4700 M. und 4710 M. und 4720 M. und 4730 M. und 4740 M. und 4750 M. und 4760 M. und 4770 M. und 4780 M. und 4790 M. und 4800 M. und 4810 M. und 4820 M. und 4830 M. und 4840 M. und 4850 M. und 4860 M. und 4870 M. und 4880 M. und 4890 M. und 4900 M. und 4910 M. und 4920 M. und 4930 M. und 4940 M. und 4950 M. und 4960 M. und 4970 M. und 4980 M. und 4990 M. und 5000 M. und 5010 M. und 5020 M. und 5030 M. und 5040 M. und 5050 M. und 5060 M. und 5070 M. und 5080 M. und 5090 M. und 5100 M. und 5110 M. und 5120 M. und 5130 M. und 5140 M. und 5150 M. und 5160 M. und 5170 M. und 5180 M. und 5190 M. und 5200 M. und 5210 M. und 5220 M. und 5230 M. und 5240 M. und 5250 M. und 5260 M. und 5270 M. und 5280 M. und 5290 M. und 5300 M. und 5310 M. und 5320 M. und 5330 M. und 5340 M. und 5350 M. und 5360 M. und 5370 M. und 5380 M. und 5390 M. und 5400 M. und 5410 M. und 5420 M. und 5430 M. und 5440 M. und 5450 M. und 5460 M. und 5470 M. und 5480 M. und 5490 M. und 5500 M. und 5510 M. und 5520 M. und 5530 M. und 5540 M. und 5550 M. und 5560 M. und 5570 M. und 5580 M. und 5590 M. und 5600 M. und 5610 M. und 5620 M. und 5630 M. und 5640 M. und 5650 M. und 5660 M. und 5670 M. und 5680 M. und 5690 M. und 5700 M. und 5710 M. und 5720 M. und 5730 M. und 5740 M. und 5750 M. und 5760 M. und 5770 M. und 5780 M. und 5790 M. und 5800 M. und 5810 M. und 5820 M. und 5830 M. und 5840 M. und 5850 M. und 5860 M. und 5870 M. und 5880 M. und 5890 M. und 5900 M. und 5910 M. und 5920 M. und 5930 M. und 5940 M. und 5950 M. und 5960 M. und 5970 M. und 5980 M. und 5990 M. und 6000 M. und 6010 M. und 6020 M. und 6030 M. und 6040 M. und 6050 M. und 6060 M. und 6070 M. und 6080 M. und 6090 M. und 6100 M. und 6110 M. und 6120 M. und 6130 M. und 6140 M. und 6150 M. und 6160 M. und 6170 M. und 6180 M. und 6190 M. und 6200 M. und 6210 M. und 6220 M. und 6230 M. und 6240 M. und 6250 M. und 6260 M. und 6270 M. und 6280 M. und 6290 M. und 6300 M. und 6310 M. und 6320 M. und 6330 M. und 6340 M. und 6350 M. und 6360 M. und 6370 M. und 6380 M. und 6390 M. und 6400 M. und 6410 M. und 6420 M. und 6430 M. und 6440 M. und 6450 M. und 6460 M. und 6470 M. und 6480 M. und 6490 M. und 6500 M. und 6510 M. und 6520 M. und 6530 M. und 6540 M. und 6550 M. und 6560 M. und 6570 M. und 6580 M. und 6590 M. und 6600 M. und 6610 M. und 6620 M. und 6630 M. und 6640 M. und 6650 M. und 6660 M. und 6670 M. und 6680 M. und 6690 M. und 6700 M. und 6710 M. und 6720 M. und 6730 M. und 6740 M. und 6750 M. und 6760 M. und 6770 M. und 6780 M. und 6790 M. und 6800 M. und 6810 M. und 6820 M. und 6830 M. und 6840 M. und 6850 M. und 6860 M. und 6870 M. und 6880 M. und 6890 M. und 6900 M. und 6910 M. und 6920 M. und 6930 M. und 6940 M. und 6950 M. und 6960 M. und 6970 M. und 6980 M. und 6990 M. und 7000 M. und 7010 M. und 7020 M. und 7030 M. und 7040 M. und 7050 M. und 7060 M. und 7070 M. und 7080 M. und 7090 M. und 7100 M. und 7110 M. und 7120 M. und 7130 M. und 7140 M. und 7150 M. und 71